

STEFAN HEID, MARTIN DENNERT (HRSG.): Personenlexikon zur Christlichen Archäologie. Forscher und Persönlichkeiten vom 16. bis 21. Jahrhundert (2 Bde.). Regensburg: Schnell & Steiner 2012. 1421 S. m. sw-Bildern. ISBN 978-3-7954-2620-0. Geb. € 129,-.

Diese Publikation ist die erste umfassende Prosopographie zur Christlichen Archäologie, die mit über 1500 Einträgen fünf Jahrhunderte und mehr als 30 Länder auf vier Kontinenten (Europa, Asien, Afrika und Amerika) abdeckt und so auch quasi eine ausführliche Forschungsgeschichte dieses vergleichsweise jungen Faches darstellt. Seine Anfänge sind zunächst von Antiquaren und Sammlern sowie kirchlicherseits von Apologeten geprägt, bis es Ende des 19. Jahrhunderts, vor allem durch J. B. de Rossi, zu einer richtigen Wissenschaft wird, die sich dann allerdings auch erst im 20. Jahrhundert zu einem eigenen universitären Studienfach (vor allem außerhalb der Theologie) entwickelt.

Der Begriff Christliche Archäologie ist im vorliegenden Werk sehr weit gefasst, der z. B. auch die Biblische Archäologie umschließt und neben hervorragenden Persönlichkeiten noch viele wenig bekannte behandelt.

Außerdem werden jeweils nicht nur eine Bio- und Bibliografie, sondern eine möglichst ganzheitliche Darstellung mit den unveröffentlichten Schriften und Dokumenten, Nachrufen und Studien sowie zu 50% auch Porträtfotos zu den jeweiligen Personen geboten. Damit zeigt sich einmal mehr, wie viel in der in jüngerer Zeit oft gering geschätzten Forschungsgeschichte eigentlich steckt und wie sehr ihre gründliche Kenntnis zum Verständnis eines Faches beitragen kann. Die Aufarbeitung der zahllosen Daten ist allerdings meist eine harte »Knochenarbeit«, d. h. eine sehr aufwändige und arbeitsintensive Tätigkeit, die die beiden Herausgeber bestens bewältigt haben. Msgr. Dr. Stefan Heid ist Professor für Liturgiegeschichte und Hagiographie am Päpstlichen Institut für Christliche Archäologie in Rom sowie Direktor des Römischen Instituts der Görresgesellschaft und Dr. Martin Dennert wissenschaftlicher Mitarbeiter beim *Lexicon Mythologiae Classicae* in Basel.

Das Konzept zu diesem monumentalen Werk wurde bereits 2006 (siehe RQ 102, 2007, 215–224) vorgelegt und dann durch zwei Autorenkonferenzen vom 19.–21. Februar 2009 und vom 4.–8. März 2011 am Römischen Institut der Görresgesellschaft (Näheres RQ 105, 2010, Heft 1–2; 106, 2011, Heft 3–4, 229–252 und 107, 2012, Heft 1–2, 74–119) vorangebracht.

Sie behandelten erstmals ausführlich die »Christliche Archäologie« in Osteuropa, d. h. genauer in Slowenien, Kroatien, Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Polen und Russland, aber auch Armenien und Georgien, der Türkei und Palästina, wobei jeweils die landeseigenen Fachkollegen zu Wort kamen.

Ausführliche Indizes, z. B. der Wirkungsorte und Institutionen, runden das gelungene Opus ab, das als unentbehrliches Nachschlagewerk jedem an der Christlichen Archäologie Interessierten nur wärmstens empfohlen werden kann. *Renate Johanna Pillinger*